

Franckesche Stiftungen zu Halle

Gradvs Gratiae, Proceß der Gnade, Wie dieselbe vor, in und nach der Bekehrung an der Seelen arbeitet, nebst einer Vorrede ... Io. Franc. Bvddei, ...

Hillinger, Johann Gottlieb

Jena, 1729

VD18 13162918

Erster Theil.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-219733

welcher durch sie über den Menschen kommt.

Abba, lieber Vater! wir bitten nochmals um deinen Geist und Kraft zum Worte, und um Rührung unsrer Herzen, erhöre uns doch aus Gnaden, Amen.

Abhandlung.

Erster Theil.

Wie die
Wieder-
geburch
nicht mö-
glich.

§§§ Wenn der Mensch davon nachdrücklich überzeuget worden, daß vor seinem Ende, soll er anders selig werden, bey ihm die Wiedergeburch nothwendig erst müsse vorgehen: so ist das gemeinlich seine erste kummerliche Frage: wie aber fange ichs wohl an, damit ich wiedergeboren werde? Ist es möglich, daß ein in Grund durch und durch verdorbener, sündlicher Wurm, wie ich bin, zu derjenigen Wiedergeburch, welche Christus in dem Nachtgespräche, dem Nicodemus Joh. III. vorgestellt, gelangen kan? Kame es auf den Menschen an, so würde in Ewigkeit nichts draus; die Gnade aber kan hier alles möglich machen. So möglich es einem Blind- Taub- und Stumm- Gebornen, sich selbst Gesichte, Gehöre und Sprache zu schaffen; so unmöglich es einem Todten, sich selbst zum Leben aufzuwecken; so unmöglich es einem vom bösen Geiste leiblich Befessenen, sich selbst zu erlösen: Eben so unmöglich ist es dem geistlich Blinden, Tauben und Stummen, die Erleuchtung, den lebendigen Glauben, und Geschmack der Freundlichkeit Gottes sich selbst zu geben, dem geistlich Todten, sich selbst

selbst
dem
wad
ein J
ihm
reim
dern
Zan
So
böse
mag
Na
sche
nim
Gor
lang
heit
dun
Ca
bre
Gre
and
eign
mer
men
Di
selig
hen
Ich
sch
stär
bis
gar

selbst aufzurichten; dem geistlich Befeknen, (in dem der Satan so viele Jahre seinen Pallast bewahret hat,) sich selbst zu befreyen; und ihm selbst ein Herge, das an Jesum gläubet, ihm anhanget, ihm liebet, und ihm nachfolget, zu machen. Jeremias hat die Unbekehrten mit Mohren und Pardern verglichen: Kan auch ein Mohr seine Haut wandeln, oder ein Parder seine Flecken? So könnnet ihr auch Gutes thun, weil ihr des bösen gewohnet seyd, C. XIII. 23. Der Mohr mag sich mit der allerschärfsten Lauge Tag und Nacht waschen, er wird sich doch nicht weiß waschen; der Parder kan sein bundfleckiges Fell nimmermehr in ein einfärbigtes verwandeln: der Gottlose, insonderheit der, welcher das Sündigen lange Zeit getrieben, dem der Zorn zur Gewohnheit, Fluchen, Schwören, Lügen, Narrenthei- dung und Schertz zu treiben zur Gewohnheit, das Sauffen zur Gewohnheit, das Huren und Ehebrechen zur Gewohnheit, und noch viele andere Greuel mehr zur Gewohnheit, und also fast zur andern Natur worden, kan und wird aus selbst eignem Vermögen nimmermehr anders, nimmermehr fromm werden. Gegen die vorkommende Gnade ist er gemeiniglich widerspenstig. Die Predigt, die ihm seinen unbekehrten und unseligen Zustand aufdecket, fängt er bald an zu fliehen, bald gar zu lästern. Die Entschuldigung: Ich habe der Hindernissen gar zu viel, ich will mich schon noch einmal ändern, ich leidens meine Umstände nicht, und dergleichen, bringt er so lange vor, bis am Ende aus der Befehrung und Besserung gar nichts wird, O armer Mensch! wie bist du

du schon verfallen, und wie verfällst du noch immer ärger!

Alles dieses, meine Lieben! wird nur darum vorgetragen, daß ihr von euch selbst, und von allen Menschen abgehen, hingegen zu Gott unverzüglich hingehen, und um die Wiedergeburch, die ja allein sein Werk ist, herkönnigst bitten lernen sollet.

Gott kan euren Seelen wohl rathen; ja er kan nicht nur, sondern er will auch; und eben darum, weil er ernstlich will, ist es mit ihm noch wohl möglich, aus dem Zorn-Stande durch die Wiedergeburch überzutreten. Überleget nur, wie vielmal er durch den Propheten sagen lässet: Ich will! Nur in unsern Texten verheisset er es sechsmal hoch und theuer: Ich will! ich will! ich will! ich will! ich will! ich will! Hieraus folget unwidersprechlich: Was Gott so vielmal verheissen hat zu geben, das will er, als ein gnädiger Gott, das kan er, als ein allmächtiger Gott, das muß er, als ein wahrhaftiger Gott, geben. Nun hat er so vielfältigmal versprochen: Er wolle reinigen; er wolle ein neues Herz geben; wolle das steinerne wegnehmen und ein fleischern Herz geben; er wolle andre Leute machen; das wird er auch treulich halten. Es ist sein wahrer Ernst, und was des Propheten Mund gerühmet, davon ist sein Vater-Herz ganz voll. Wir wollen es wagen, und vor seiner Gnaden-Thüre anklopfen, einmahl, zehnmahl, ja so lange bis er erhöret, und gewähret, was er zugesaget. Gehet

wo

wo
gen
daß
so
dara
el in
Es
spru
fall
sich
und
böse
ihr
er d
will
sche
besch
er n
dert
den

* D
so
h
Z
G
N
ch
E
I
L
S
st
v
li

wo mit dieser schönen Verheißung also umgegangen würde, so würde ein iegliches inne werden, daß sie ein unschätzbares Wort Gottes sey; und so schöpffte ein iegliches lauter Heil und Segen daraus. Eben also sollen die Worte die Hesekielim XXXIII. 11. vorleget, gebrauchet werden. Es heisset daselbst also: So wahr ich lebe, spricht der *Herr Herr*, ich habe keinen Gefallen am Tode des Gottlosen, sondern daß sich der Gottlose bekehre von seinem Wesen und lebe. So bekehret euch nun von eurem bösen Wesen. Warum wollet ihr sterben, ihr vom Hause Israhel? Wem zu gefallen hat er diesen Eid geschworen? Um derjenigen Leute willen ist es geschehen, die mancherley mißtrauische Gedancken hegen, und ihn bey bey sich selbst beschuldigen: er wolle sie nicht bekehren; wenn er nur recht wolte, sie wären schon lange geändert.* Alle diese Beschuldigungen werden durch den angeführten göttlichen Eidswur aufs Kräftig-

H 5

tig

* Die mißtrauenden Gedancken gegen Gott waren so heftig, daß sie ihn zum Eidswur genöthiget haben: So wahr als ich lebe, spricht der *Herr Herr*, ich habe keinen Gefallen am Tode des Gottlosen &c. Die Macht Gottes ziehen die Menschen nicht so leicht in Zweifel, und gedanken, er ist mächtig genug sie selig zu machen, und kan sie wohl einpfropffen, wie der Apostel von den Juden sagt; Röm. XI. 23. aber an seinen Willen zweifeln sie. --- Darum untersucht unser Herr am meisten, wie Gottes Wille gegen uns gestellet ist. Besiehe THOMÆ GOODWINS Tract. von der Liebe des himmlischen Vaters und Jesu Christi gegen die Sünder p. 902.

tigste niedergeschlagen. Wie hätte Gott sein Herze besser sollen entdecken, und mit welchen Ausdrücken hätte er uns seine ernste Meinung, daß er uns alle gerne wolle selig haben, besser können darlegen, als in diesem hohen Eidschwur, in welchem er bey sich selbst, und bey seinem Leben, das da währet von Ewigkeit zu Ewigkeit, geschworen hat. O wie selig sind demnach alle arme Sünder; weil der Herr um ihrentwillen einen Eid geschworen hat. Aber, o! wie unselig und verkehrt sind hinwiederum alle diejenigen, die einem Schwerenden und niemand betriegenden Gott nicht trauen, noch glauben wollen. * Höret derothalben nicht was die Vernunft, und die alte Schlange von Gottes Sinne und Herzen übelß urtheilet, sondern, was der treue Vater, der euch nicht teuschen kan, von ihm selbst, mit Betheurung, saget, und wie er sich in seinem Wort offenbahret, dem müßet ihr trauen, und nach demselben allein müßet ihr von ihm urtheilen, alsdenn habt ihrs recht getrossen. Stellet euch vor, ob redete er wegen der Bekehrung auf das freundlichste zu euch, und ruffte: Kommet nur immer her ihr verirren und verlorrenen Schäflein; ich verstosse euch nicht; ich will euch Gnade und Kraft zur Bekehrung gnug mittheilen! Wie gut ichs mit euch meine, Könnet ihr auch daher schließen, daß ich euch schon so viel hundertmal kräftig beruffen habe, und noch immerdar zu ruffen anhalte! Oft habe ich euch mit der

O beatos nos, quorum causa Deus iurat! O miserimos, si non iurandi Domino credimus! TERTULLIANVS de poenitentia cap. IV.

Rut
Loek
leiter
berer
als i
hier
das
gern
bey d
auch
sen
bet.
sey
nach
keit
leben
hun
3.
barn
wah
siehe
ber
man
Kom
ja m
bar
den,
mer
burt
solle

Ruthe der Trübsalen, am allermeisten aber mit
Loef-Körnern grosser Wohlthaten zur Buße ge-
leitet! bis diesen Augenblick bin ich noch immer
bereit euch mit Gnaden anzunehmen! So wahr
als ich lebe, so wahrhaftig will ich auch, daß ihr
hier geistlich, dort aber ewig leben solltet! Siehe!
das ist der Zweck, welchen Gott Herr der so
gern, mit Aussprechung seines tröstlichen Eides,
bey den Sündern erhalten möchte.

Die Möglichkeit der Wiedergeburch ist
auch daher zu beweisen: weil sie Petrus der grossen
Barmherzigkeit Gottes zuschrei- theils wes
bet. Denn so spricht er: Gelobet gen der
sey Gott und der Vater unsers Erbar-
Herrn Jesu Christi, der uns mung
nach seiner grossen Barmherzig- Gottes
keit wiedergeboren hat zu einer
lebendigen Hoffnung, durch die Auferstee-
hung Jesu Christi von den Todten. 1. Pet. I,
3. Ach! allerdings ist es lediglich dem Er-
barmen Gottes zu zurechnen, wenn eine Seele
wahrhaftig geändert worden. Wo man jemand
siehet, der ehedessen erkgottlos gewandelt, nun a-
ber wirklich von oben gezeuget ist, da, da erblickt
man ein neues Exempel göttlicher Erbarmung.
Kommt aber auf Gottes Erbarmen an, so ist es
ja möglich: Denn der Herr will sich aller er-
barmen. Röm. XI, 32.

Werdet ihr dem, was einfältig gerathen wor-
den, gehorsam seyn, und hinstreben zu dem Erbar-
mer; so solltet ihr die Möglichkeit der neuen Ge-
burch gar bald erfahren; Gewiß, die Stunden
sollen gar bald anbrechen, da ihr mit Petro wer-
det